

Bronzeleuchter

Die Christenheit sieht sich seit Alters im Gegensatz zum alten Israel als das „Neue Israel“ und die Kirche als den neuen Tempel. Demzufolge hat sie manche Tradition des jüdischen Gottesdienstes für ihren Gottesdienst übernommen. So lesen die Christen zum Beispiel wie die Juden aus der selben Bibel (altes Testament) und beten wie sie daraus im Gottesdienst die gleichen Psalmen. Auch den großen siebenarmigen Leuchter (Menorah) aus dem Jerusalemer Tempel¹ haben sie seit dem Mittelalter für ihre Kirchen nachgebildet.

Der älteste Kandelaber dieser Art stammt von ca. 1000 und steht im Münster in Essen. Weitere finden wir in Braunschweig, Köln, Mailand, Kolberg (Polen) und anderen Orten. Aus der Literatur sind einige 50 bekannt. Die meisten sind verloren bzw. beschädigt.

Die Christen haben den sieben Flammen des Leuchters eine andere als die jüdische Bedeutung gegeben. Sie sehen in den sieben Flammen Symbole der sieben Gaben des Geistes, wie sie der Prophet Jesaja (Jes. 11,1 – 2) beschreibt:

„Es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN.“

Die christlichen Künstler haben versucht, im Bildprogramm die „Wurzel Jesse“ mit der Erfüllung der Verheißung in Jesus Christus zu zeigen. Alle Versuche sind nicht überzeugend gelungen. Einzig auf unserem Leuchter ist die Verbindung zwischen der Wurzel Jesse und die Gabe des heiligen Geistes zu Pfingsten gelungen.

Unser vergoldete Bronzeleuchter aus der Zeit um ca. 1375 gehört mit über 4 Meter Höhe und Breite zu den größten und ist der letzte in der Reihe der mittelalterlichen Kandelaber. Er fällt durch seine ungewöhnliche Form auf. Im Gegensatz zu allen anderen hat er nicht sieben, sondern nur zwei gewellte Arme. Darauf sind sieben Schalen mit Kerzen angebracht. In den „Tälern“ hängen Wappenschilder mit Adlern. Sie deuten auf eine landesherrliche Stiftung hin, ungewiß ist, ob vom letzten Wittelsbacher oder vom ersten böhmischen Herrscher.² Die Überlieferung, die Beckmann nennt, spricht von einem Canonicus von Cassel als Stifter, der allerdings bis jetzt nicht zu lokalisieren ist.³ Ebenso sind die Künstler, die den Leuchter geschaffen haben unbekannt. Daß mehrere Hände am Werken waren, erkennt man z.B. beim Vergleich der Gesichter im Bild 1 (Wurzel Jesse) und denen am Schaft.

Der Leuchter steht auf den weit ausgebreiteten Flügeln von vier Adlern. (Adler symbolisieren Kraft und Schutz Gottes: „der dich auf Adlers Fittichen sicher geführet“.⁴) Auf ihnen ruht sein Sockel in Form einer Pyramide. An deren Ecken steht jeweils eine Gruppe von zwei Personen. Der Schaft des Leuchters ist aus sieben Trommeln gebildet. Zwischen der 5. und 6. Trommel gehen die beiden gewellten Arme ab. Der gesamte Kandelaber ist mit Reliefbildern geschmückt.

Erstes Bild: Wurzel Jesse:

¹ Goldener Leuchter im Tempel vgl. 2. Mose 25, 31 - 39 und Sacharia 4, 2

² 1373 gelangte die Kurmark Brandenburg von den Wittelsbachern an die böhmischen Luxemburger

³ A.a.O Badstübner . Seite 245 Anm.135

⁴ EG 316,2 Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.

Das Bildprogramm beginnt auf dem Sockel mit vier filigran gestalteten Reliefs: mit der Wurzel Jesse.

Der Stammvater Jesu – der alte Jesse/ Isai –, der Vater des späteren Königs David, liegt mit offenen Augen am Boden auf seinem Lager. Um ihm stehen vier bärtige Männer. Sie tragen die im 14. Jahrhundert vorgeschriebenen spitzen Judenhüte und in ihren Händen Schriftbänder. Das weist sie als jüdische Propheten aus. Aus der Brust des Isai-Jesse ist ein Zweig aufgewachsen. Er ist als ein Weinstock zu erkennen, an dem Trauben gewachsen sind. Seine Ranken winden sich hinüber zu den anderen Bildern des Sockels., die Szenen aus dem Leben der Maria und der Kindheit Jesu zeigen.

Zur damaligen Zeit finden wir im Rankenwerk der Wurzel Jesse, als Bilder eingefügt, die Personen des Stammbaums Jesu über den König David, den König Salomo bis hin zu Josef⁵ Das zielt nur auf die Abstammung Jesu „aus dem Hause und Geschlechte Davids“⁶ hin. Das ist an unserem Leuchter eine Neuerung, daß von Jesse direkt die Ranken zur Maria gehen und darüber hinaus über einzelne Stationen des Lebens Jesu bis hin zu Pfingsten.. Es wird also ganz auf den Stammbaum Jesu verzichtet. Unsere Darstellung zielt auf die Erfüllung der Jesaja-Verheißung in der Person Jesu und seiner Jünger hin. (Am Leuchterschaft sind von der Weinranke nur noch Weinblätter zwischen den einzelnen Trommeln angebracht). Daß auf den Bildern am Anfang des Bildprogramms Maria betont hervorgehoben wird, zeigt ihre besondere Bedeutung für die Marienfrömmigkeit jener Zeit.

Dieses Bild der Wurzel Jesse ist im 16. Jahrhundert in den Gemeinden wohl bekannt. Damals ist das Weihnachtslied „Es ist ein Ros´ entsprungen aus einer Wurzel zart“⁷ entstanden. In der zweiten Strophe heißt es: „das Blümelein so kleine, davon Jesaja sagt, hat uns gebracht alleine Marie die reine Magd.“⁷

Das zweite Bild

zeigt die Ankündigung der Geburt Jesu an Maria.

Zu Maria kommt der Engel Gabriel und verkündet ihr: „Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, des Namen sollst du Jesus heißen... Der heilige Geist wird über dich kommen, darum wird das Heilige, das von dir geboren wird, Gottes Sohn genannt werden.“⁸

Drittes Bild: Heimsuchung:

Maria geht übers Gebirge zu ihrer Kusine Elisabeth. Diese ist verheirat, schon älter und erwartet auch ein Kind. Als die beiden Frauen sich treffen, stimmt Maria ein Loblied an: „Meine Seele erhebt den Herrn und mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes!...“⁹ das Magnificat

Viertes Bild: Geburt Jesu¹⁰

⁵ Vgl. Matthäus 1, 1 – 16; Lukas 3, 23 – 38

⁶ Lukas 2, 4

⁷ Evang. Gesangbuch Nr. 30

⁸ Lukas 1, 26 - 38

⁹ Lukas 1, 46 - 55

Die Weihnachtsgeschichte. Doch wir sind überrascht: kein Stall, keine Krippe, keine Hirten. Wir schauen vielmehr in den Chorraum einer Kirche: hohes gotisches Gewölbe, schmale Fenster. An der Stelle des Altars steht ein prunkvolles Bett mit gedrechselten Beinen. Auf ihm ruht halb aufgerichtet Maria. Ein Kopftuch fällt ihr bis über ihre Schultern. Mit einer Decke hat sie ihre Beine bedeckt. In ihren Armen hält sie ihr gewickeltes Kind. Zu ihren Häupten steht ein großer Engel. Er schwingt ein Weihrauchgefäß, zu ihren Füßen ein zweiter mit einer großen Kerze. Dies verleiht der Szene einen sakralen Charakter.

Das bedeutet aber doch: das himmlische Kind ist nicht „ auf Erden kommen arm, daß er unser sich erbarm.“¹¹

Der Künstler hat hier nicht einfach die Geschichte aus Lukas 2 illustriert. Er zeigt vielmehr das, was er in mystischer Versenkung, sozusagen in seinem Seelengrunde sieht. Er hat damit ein Andachtsbild geschaffen, das den Betrachter anregt, sich selbst in das Weihnachtswunder zu versenken und mit anzubeten.

Josef steht völlig unbeteiligt am Rande dieses Bildes. Auch Ochse und Esel, die ja ohnehin nicht zur Weihnachtsgeschichte gehören, sind auf unserem Bild fehl am Platze.

Fünftes Bild : Hirten auf dem Feld¹²

Die beiden Hirten zeigen deutlich ihren Schrecken über das, was sie in der Nacht erleben.

Sechstes Bild: Anbetung der heiligen Könige¹³

Die heiligen drei Könige sind aus dem Morgenland gekommen, um „den neuen König“ anzubeten. Ihre wadenlangen Gewänder verraten, daß sie als Wanderer angekommen sind. Ihre Kronen zeugen von ihrer Herrschermacht. Sie finden Maria mit ihrem Kind unter einem von Stützen getragenen Baldachin . Dieser Aufbau deutet das himmlische Jerusalem an und kennzeichnet Maria und ihr Kind als Bewohner der himmlischen Stadt Jerusalem.¹⁴

Siebentes Bild: Simeon und Hanna im Tempel¹⁵

Ein Mann und eine Frau stehen in einem mit Kuppel und Türmen bekrönten Gebäude. Dies deutet auf den Tempel in Jerusalem hin. Sie stehen vor einem Altar, über dem eine Ampel – Lampe herabhängt. Die Frau hat ihre Hand zum Sprechen erhoben. Es sind das der fromme Simeon, und die Prophetin Hanna. Simeon wurde verheißen, er würde vor seinem Tod den „ Christ des Herrn sehen.“ Er stimmt, als er den Jesus-Knaben im Arm hält, ein Loblied an: „ Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren...“, das „Nunc dimittis“.

Achtes Bild: Flucht nach Ägypten¹⁶

Weil der König Herodes nach dem Leben des Jesus-Knaben trachtete, erschien dem Josef im Traum ein Engel, der ihm befahl, vor dem König mit Maria und dem Kind nach Ägypten zu fliehen. So machte sich Josef mit seiner Familie auf den Weg nach Ägypten.

¹⁰ Lukas 2, 1 - 7

¹¹ EG 23, 6

¹² Lukas 2,8 - 14

¹³ Matthäus 2, 1 - 11

¹⁴ Kunze a .a .O. Seite 67

¹⁵ Lukas 2, 25 - 38

¹⁶ Vgl. Matthäus 2, 13 - 15

Auf unserem Bild sind die drei auf der Reise. Nichts Typisches deutet auf Ägypten hin. Nur am linken Rand des Bildes erkennen wir eine stürzende Säule. Mit ihr fallen auch die beiden Figuren, die auf ihr stehen, zu Boden. Maria sitzt auf dem Esel. Sie ist uns frontal zugewandt. Das verleiht ihr Würde und Hoheit. Dieses wird noch überhöht durch den Nimbus, der hier erstmals um ihrem Haupt erscheint. Sie trägt den Kleinen auf dem Schoß als wollte sie ihn dem Betrachter präsentieren, Doch der zeigt sich weniger würdevoll. Er hat sein Gesicht zur Seite gewandt und den linken Arm erhoben. In seiner rechten Hand hält er eine Rose. Josef führt den Esel. Der stellt sich aber störrisch und widersetzt sich mit steifen Beinen am Weitergehen. Ist er nur störrisch oder ist er erschrocken über das, was vor ihm mit der Säule geschieht? Ist auch der kleine Jesus überrascht von dem, was er vor sich sieht, darum seine Bewegung?

Der Text aus dem Matthäusevangelium gibt uns darüber keine Auskunft. Eine Erklärung finden wir dagegen in der „Legenda Aurea“ des Erzbischofs von Genua aus dem Jahre 1293. Dort wird folgendes berichtet:

„Als aber unser Herr nach Ägyptenland kam, da fielen die Abgötter allesamt, die in dem Lande waren, wie der Prophet Jesajas es geweissagt hatte. Auch sagt man, gleichwie bei dem Auszug der Kinder Israel aus Ägypten kein Haus war, in dem nicht die Erstgeburt tot lag, durch die Rache Gottes, so war jetzt kein Tempel, es läge denn ein zerbrochener Abgott darinnen“¹⁷

Das Pseudo- Matthäusevangelium aus der 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts weiß noch weiteres zu berichten:

Als die heilige Familie in das ägyptischen Gebiet von Hermopolis kam, erreichten sie die Stadt Sotine. Sie hatten dort keine Bekannten und fanden kein Quartier. Maria betrat mit ihrem Sohn den Tempel, der 365 heidnischen Götzen gewidmet war. Diese erkannten mit einem Mal in dem kleinen Jesus den wahren Gott und stürzten zu Boden und zerbrachen. Die Kunde von diesem Einsturz kam vor den Herzog dieser Stadt. Erschrocken eilte er mit seinem ganzen Heer zum Tempel. Die Tempelpriester erwarteten die Rache des Herzogs an den drei Fremden. Doch zu ihrer großen Überraschung erkannte der Herzog in Jesus den wahren Gottessohn, der in ihre Stadt gekommen war und betete ihn an. Er sprach sogar zu seinen Leuten über dieses Wunder, das ihm geschehen war. Da glaubte die ganze Stadt an Gott, den Herren, durch Jesus Christus.¹⁸

Die Weinreben aus Jesses Brust ranken sich nur um die Bilder des Sockels. Am Schaft sind nur noch Weinblätter zwischen den einzelnen Trommeln angebracht. Auf den sechs Trommeln wird die Geschichte Jesu mit Kindheit und Passion fortgesetzt.

1. Trommel:

Kindermord des Herodes¹⁹ Sehr drastisch wird der Mord eines Kindes durch einen Krieger gezeigt. Der König Herodes scheint unbeeindruckt zuzusehen.

Der zwölfjährige Jesus im Tempel²⁰

Jesus sitzt inmitten von Schriftgelehrten, die alle als Zeichen ihrer Gelehrsamkeit Bücher auf dem Schoß haben.

Jesu Taufe:²¹

¹⁷ Legenda Aurea, a.a.O., Seite 81

¹⁸ Pseudo- Matthäusevangelium Kap. 22 – 24.

¹⁹ Matthäus 2, 16 - 18

²⁰ Lukas 2, 41 - 52

Jesus steht in den Wellen des Jordan. Zu seiner rechten steht der Täufer Johannes, zur linken ein Engel, der die Kleider Jesu trägt. Über Jesus kommt eine Taufe aus dem Himmel auf ihn herab. Sie symbolisiert den Geist Gottes, der auf Jesus kommt.

Die heilige Familie

Dieses Bild ist eine spätere Einfügung anstelle eines verlorenen Bildes. Vielleicht war hier einmal ein Bild der dritten Versuchung, die heute fehlt.

2. Trommel:

1. Versuchung²² Der Versucher mit verunstaltetem Körper fordert Jesus auf, nach 40-tägigem Fasten in der Wüste, aus Steinen Brot zu machen. Jesus lehnt dieses Ansinnen ab mit den Worten: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht.“

2. Versuchung:²³ Der Versucher führt Jesus auf die Zinne des Tempels und fordert ihn auf, hinabzuspringen. Jesus lehnt dies ab: „Du sollst Gott deinen Herrn nicht versuchen.“

Einzug in Jerusalem²⁴ Jesus reitet auf einem Esel in die Stadt Jerusalem. Das Volk jubelt ihm zu. Man breitet vor ihm Kleider auf den Weg aus und streut Zweige auf den Weg. Die Menge jubelt ihm zu: „Hosianna dem Sohn Davids, Gelobt sei der da kommt im Namen des Herrn. Hosianna in der Höhe.“

3. Trommel:

Jesus betet am Abend vor seinem Tod im Garten Gethsemane und ißt am Abend vor dem Passahfest mit seinen Jüngern das Passahlamm.

4. Trommel:

Gefangennahme Jesu; Verhör vor dem Hohen Priester Hannas und dem römischen Statthalter Pontius Pilatus.

5. Trommel:

Jesus wird geißelt; er trägt sein Kreuz zur Hinrichtung; er wird gekreuzigt.

6. Trommel:

Jesus steigt hinab in die Vorhölle und befreit aus dem Höllenrachen Adam und Eva und den Täufer Johannes; Auferstehung zu Ostern.

7. Trommel:

Die Jünger sind am 50. Tage nach der Auferstehung Jesu im Tempel in Jerusalem versammelt. Die Apostelgeschichte berichtet hierüber:

„Als der Tag der Pfingsten erfüllt war, waren sie alle (die Jünger) beieinander an einem Ort. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie eines gewaltigen Windes und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen, und sie wurden alle voll des heiligen Geistes.“

(Apostelgeschichte 2, 1 – 3)

²¹ Matthäus 3, 13 - 17

²² Matthäus 4, 1 - 4

²³ Matthäus 4, 5 - 7

²⁴ Matthäus 21, 1 - 9

An den hohen kirchlichen Feiertagen werden die sieben Kerzen über diesem letzten Bild angezündet. So wird die Verheißung des Jesaja der versammelten Gemeinde sichtbar vor Augen geführt.

Literatur:

Badstübner, Knüvener, Labuda, Schumann (Hg.) in Die Kunst des Mittelalters in der Mark Brandenburg. Lukas Verlag 2008

Evangelisches Gesangbuch , Evangelische Haupt-Bibelgesellschaft, Berlin1963

Gottfried Grote, Geistliches Chorlied . Evangelische Verlagsanstalt Berlin 1955

Kunze, Konrad: Himmel in Stein- Das Freiburger Münster. Herde Freiburg,6.Aufl.

Legenda Aurea des Jacobus de Voragine , Union Verlag Berlin1963

LCI Lexicon der christlichen Ikonographie, Herder.Freiburg 1994

Pseudo-Matthäusevangelium , nach Const. Tischendorf, Leipzig 1853: übers. H. Zimmermann Weihnachten 2006

Chr.W. Spieker, Geschichte der Marien- oder Oberkirche, Frankfurt a.d. Oder 1835

Wolfgang Töppen
2013